

# Neue Bücher

## Berichte

### GEISTLICHE SCHRIFTLESUNG

Eine biblische Schriftenreihe. Erläuterungen zum Neuen Testament für die Geistliche Lesung.

Von Wilhelm Pesch CSSR, Hennef

Als vor einiger Zeit die Oberin eines großen Schwesternklosters bei uns anfragte, welche Bücher zur Bibel sie ihren Schwestern kaufen solle, um sie in den Reichtum der biblischen Botschaft einzuführen, nannten wir an erster Stelle diese Reihe. Sie enthält Erläuterungen zum Neuen Testament, die in Zusammenarbeit mit K. H. Schelkle und H. Schürmann von W. Trilling herausgegeben werden. Die Heilige Schrift soll darin für das Leben der Christen fruchtbar gemacht werden, daher treten die wissenschaftlichen Erklärungen zurück, obgleich sie den Verfassern immer gegenwärtig sind. Das Wort Gottes wird als Predigt und Ermahnung, als Verheißung und Zeugnis gelesen, und Umwege und Irrwege sollen den Hörern nach Möglichkeit erspart bleiben.

Die Leser der ORDENSKORRESPONDENZ gehören fast alle zu den Menschen, die täglich eine Betrachtung und regelmäßig eine Schriftlesung machen, die aber auch immer wieder fragen, wo denn unter den vielen wissenschaftlichen Werken eines sei, das ihnen dabei behilflich werden kann. Hier ist diese Erklärung; in keinem Ordenshaus sollte sie fehlen, und viele Ordensleute und Priester sollten sie im Wettstreit mit den aufgeschlossenen Laien benutzen. Bevor wir die bisher erschienenen Bände besprechen, zitieren wir aus der „Anleitung“, die zu jedem Einzelband als Beilage geliefert wird. Für die Erlaubnis zu diesem Abdruck bedanken wir uns im Namen der Leser beim Verlag.

„Lieber Christ, Sonntag für Sonntag erlebst Du, wie der Priester im Wortgottesdienst vor versammelter Gemeinde die Heilige Schrift vorliest und danach in der Predigt erklärt, was gelesen wurde. Hier hörst Du das lebendige Wort Gottes; der Herr selbst spricht zu seiner Gemeinde, wenn die Heilige Schrift kirchlich gelesen und erklärt wird. Wir begrüßen ihn als gegenwärtig unter uns: Gloria tibi, Domine! — Ehre sei dir, Herr!, laus tibi, Christe! — Lob sei dir, Christus! Im feierlichen Amt zeigen Weihrauch und Kerzen an: Christus als Licht der Welt leuchtet nun vor den Augen unseres Glaubens auf; unsere Ohren sollen nun sein heiliges Wort vernehmen. Sicher hast Du dabei schon einmal die Erfahrung gemacht: „Lebendig ist das Wort Gottes und wirkmächtig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert. Es dringt durch, bis es Seele und Geist, Gelenk und Mark scheidet. Und es ist ein Richter über die Gedanken und Gesinnungen des Herzens, und kein Geschöpf ist vor ihm verborgen . . .“ (Hebr 4,12 f.).

Auch allein für Dich kannst Du eine Schriftlesung halten. Aber wie? Laß Dir einige Hinweise geben aus den großen Erfahrungen der Kirche in vielen Jahrhunderten.

Eine gute Geistliche Lesung hat immer vier Stufen: Zuerst (1.) schlag die Heilige Schrift auf und lies einige wenige Verse (lectio). Dann (2.) überdenke still, was Gott Dir sagen will (meditatio). Danach (3.) versuche, Gott betend Antwort zu ge-

ben und mit ihm in ein Zwiegespräch zu kommen (oratio). Und schließlich (4.) verweile — wenn es Dir gegeben wird — liebend und voller Hingabe bei Gott (contemplatio); oder aber: geh hin und handle danach (actio).

#### *Nimm und lies*

Halte Deine Geistliche Lesung möglichst regelmäßig: täglich oder jeweils am freien Nachmittag, jeden Sonntag, oder wie immer Du es Dir vornehmen willst. Lege auch die Zeitdauer vorher fest: fünf Minuten, zehn oder fünfzehn — wie Du es für richtig hältst. Denn der Böse wird Dich gar sehr drängen, die festgesetzte Zeit abzukürzen; lege ruhig die Uhr daneben und gib lieber immer noch eine Minute zu. Vielen hilft es, wenn sie ihre Lesung auch immer am gleichen Ort haben, wo die Schrift aufgeschlagen liegengeblieben ist und auf sie wartet. Es wäre gut, wenn jeder Christ in seinem Heim sein „stilles Kämmerlein“ haben könnte, wo „der Vater im Verborgenen sieht“ — und wenn es nur ein Stuhl wäre in einer ungestörten, stillen Ecke.

Bevor Du Dich zur Schriftlesung niedersetzt, bleibe eine Minute ruhig stehen, bedenke, daß der Herr nun zu Dir sprechen will durch den Geist. Sprich ein Gebet vor der Schriftlesung.

Lies die Worte der Heiligen Schrift recht langsam und bedächtig. Danach lies und bedenke auch die angefügten Erläuterungen, wenn sie Dir helfen können. Was Dir nichts zu sagen hat, laß unbekümmert beiseite. Suche den kostbaren Schatz zu finden und frage Dich bei jedem Abschnitt: Was bedeutet das für mich, was ich da gelesen habe?

#### *Betrachte und bedenke*

Oft, besonders in den geschichtlichen Büchern des Alten und Neuen Testaments, werden uns lebendige Szenen und sprechende Bilder von großer Leuchtkraft vor Augen gemalt; sie wollen geschaut, betrachtet werden. Alle Kräfte der Phantasie und der Sinne dürfen Dir dabei helfen, das Gelesene lebendig vorzustellen. So kommt es leichter zu geistlicher Einsicht. Dann wirst Du viel zu bedenken haben — wie Maria, die „alle Worte getreu bewahrte und erwo in ihrem Herzen“ (Lk 2,19), was sie „bedeuten möchten“ (Lk 1,29); sind doch die Worte der Heiligen Schrift immer nur Zeichen, Wegweiser, die in große Tiefen deuten. Das ganze Heilshandeln Gottes und sein heiliger Wille in Vergangenheit, Zukunft und Gegenwart deutet sich in ihnen an. Gott aber spricht immer nur andeutend: er spricht leise, durch den Heiligen Geist; er spricht nur für den, der sich Zeit nimmt, still wird und bedenkt.

In guten Stunden wird es dann dahin kommen, daß Gott durch das äußere Wort, das Du liest und mit Deinem Geiste aufnimmst, Dich auch innerlich anspricht. Gott möchte Dir dann sein Wort in das Herz legen wie ein Samenkorn, das aufgeht. Dann wird das äußere Wort Gottes zum inneren Wort. Woran erkennt man dieses innere Wort? Es gibt „leichte“ Gedanken, die kommen und gehen; der Wind weht solches Laub hierhin und dorthin. Es gibt aber auch Gedanken, die haben ein seltsames Gewicht, werden gewichtig und haften im Herzen. Es ist der Geist Gottes, der dann ein Wort so schwerwiegend und gewichtig macht: das innere Glaubenslicht, die Gabe des Verstandes, der Erkenntnis, der Weisheit . . . Wenn Dir so ein Wort innerlich aufgegangen ist, dann hat Gott einen Lebenskeim in Deine Seele gesenkt, der reifen und wachsen will. Bei solchen Eingebungen muß Du verweilen.

### *Sprich mit Gott*

Aus dem Vielerlei der Gedanken ist Dir auf diese Weise eine Wahrheit besonders wichtig geworden — sie ist nun das Wort Gottes für Dich persönlich. Wenn Gott Dich so innerlich angesprochen hat, wirst Du nicht mehr viel nachdenken und erwägen sollen; vielmehr wirst Du nun antworten müssen. Gottes Wort will immer seine Antwort. Es ist Dir ins Herz gedrungen, hat es erhoben und weitgemacht; es bewegt es und beseelt es, macht froh, still, demütig, ehrfürchtig, liebend hingebend, anbetend — je nachdem. Nutze diese Schwingen („Affekte“), die der Seele nun gegeben sind, denn sie wollen Dich zu Gott tragen. Laß Dich von dem, was nun das Herz bewegt, hinführen zu einem innigen Herzensgebet, versuche ein Zwiegespräch, so wie ein Freund mit seinem Freunde spricht. Suche nun nicht mehr nur die Gedanken Gottes nachzudenken, sondern suche Gott selbst; halte die Seele in die Sonne und sprich mit dem Vater, mit Christus, der Gottesmutter, wie es der gelesene Text gerade nahelegt.

Die Geistliche Lesung darf also nicht beim Bedenken stehenbleiben; es muß zum betenden Lesen kommen, zum Sprechen mit Gott, zu liebendem Zwiegespräch. Du wirst immer neu auf Gott lauschen und ihm immer neu Antwort geben müssen in Demut und Liebe, bittend und flehend, dankend und lobend, anbetend — wie das Herz es eben vermag.

### *Und weiter — zwei Möglichkeiten*

Das betende Zwiegespräch sollte nie schon das Ende der Geistlichen Lesung sein. Dieses weist selbst über sich hinaus. Zwei verschiedene Möglichkeiten eröffnen sich in solchem Zwiegespräch: Der Herr kann Dich im Gebet liebend in seiner Nähe halten, oder er kann Dich nun in Dienst nehmen. Du wirst den Weg wählen müssen, den Gottes Gebetsanregung und Deine Standespflicht Dir nahelegen.

### *Erhebe Deine Seele zu Gott*

Beim Betrachten war der Seele ein Gedanke besonders aufgeleuchtet und gewichtig geworden; er hatte das Herz weitgemacht und der Seele Schwingen gegeben, die zum Herzensgebet befähigten. Nun kann es sein, daß sich auch noch das Vielerlei dieser „Affekte“ zu einer einzigen stillen, ruhigen Grundhaltung vereinfacht. Darin wird Dein Gebet dann ganz einfach; es ist kein Sprechen mit Gott mehr, sondern eine einfache Erhebung der Seele zu Gott. Es ist das einfache Gebet der Liebe, das Gebet der Einfachheit, das nicht mehr viel Worte braucht. Die Liebe mag nicht viel erzählen, schließlich sagt sie nur noch „Du“. Vielleicht hilft Dir dabei ein einfaches Stoßgebet: „Herr, ich weiß, daß du mich liebst“ — „Herr, du weißt, daß ich dich liebe“, „Mein Gott und mein alles“ — oder wie immer. Deine Seele ruht nun still vor Gott in Demut, in Hingabe, in Anbetung, oder wie sonst es ihr gerade gegeben ist.

Nicht bei jeder Geistlichen Lesung wird es Dir gelingen, in diese liebende Stille zu kommen. Im allgemeinen gelingt das nur Christen, die sich in der Geistlichen Lesung und im Gebet schon längere Zeit geübt haben. Immer aber soll die Lesung bedächtig sein und im Herzensgebet münden, dann wird Gott selbst — erst hier und da und dann und wann, schließlich immer eher und häufiger — Dich in dieses Gebet der Einfachheit führen.

Wenn es Dir so nicht gegeben ist oder wenn Deine Standespflicht und Zeit es Dir so nicht erlauben, dann gehe einen anderen Weg:

### *Geh hin und handle*

Denn es kann sein, daß Dich der Herr im Gebet nicht liebevoll zu sich zieht, sondern daß er Dich sendet: „Geh hin und handle ebenso!“ (Lk 10,37) Das Wort Gottes will ja getan werden: „Jeder . . ., der meine Worte hört und sie tut, gleicht einem klugen Mann . . .“ (Mt 7,24). Wer das Wort Gottes tut, macht die Erfahrung, daß Christus ihm dabei nahekommst, zum Bruder, zur Schwester wird, gemäß der Verheißung: „Wer immer den Willen Gottes tut, der ist mir Bruder, Schwester und Mutter“ (Mk 3,35). Nimm also das Wort, das der Herr Dir ins Herz gelegt hat, mit hinaus in Deinen Tag und versuche es zu tun, täglich, stündlich und überall. Das Wort Gottes, das getan wird, wird zum Wort des Lebens (Jo 6,68; vgl. 6,63). Du wirst merken: Ich bin „vom Tode zum Leben übergegangen“ (1 Jo 2,14). Dann leben wir ein neues Leben und auch ringsum wird neues Leben sprießen; Friede und Freude wird sein. Das Wort, das getan wird, verwandelt die Welt.

Die in solcher Weise geübte Schriftlesung ist einerseits eine gute Schule des Gebetes. Viele Jahrhunderte hindurch, bis in die Neuzeit hinein, haben die Christen ohne Betrachtungsmethode anhand der Schriftlesung die Kunst des freien inneren Betens geübt und gelernt, und für viele Christen dürfte sie auch heute noch die beste Gebetsschule sein. Wie sollte man auch leichter mit Gott sprechen lernen, als wenn Gott selbst zu uns spricht, uns durch sein heiliges Wort ins Zwiegespräch zieht und so selbst ins Gebet nimmt.

Die in solcher Weise geübte Schriftlesung ist aber auch die beste Schule des Lebens. Christliches Leben ist immer da neu und ursprünglich aufgebrochen, wo Gottes Wort getan wurde; und warum sollte es heute anders sein? Wie sollten wir auch anders zu einem neuen Leben finden als durch den Herrn, der uns „Worte des ewigen Lebens“ sagt (Jo 6,68)?

Zu einer Schule des Gebetes und zu einer Schule des Lebens kann also die Geistliche Schriftlesung werden. Die Bändchen der vorliegenden Reihe aber möchten zu solcher Lesung ermuntern und zu ihrem Teil — in aller Bescheidenheit — dazu auch etwas beitragen.“

### **Geistliche Schriftlesung, Düsseldorf, Patmos-Verlag:**

- 1/1: *Wolfgang Trilling*, Das Evangelium nach Matthäus, 1. Teil (Kap. 1—12), 290 S., Ln., 10,80 DM.
- 3/1: *Alois Stöger*, Das Evangelium nach Lukas, 1. Teil (Kap. 1—13), 378 S., Ln., 13,80 DM.
- 9: *Gerhard Schneider*, Der Brief an die Galater, 164 S., Ln., 8,60 DM.
- 10: *Max Zerwick*, Der Brief an die Epheser, 197 S., Ln., 8,60 DM.
- 13: *Heinz Schürmann*, Der erste Brief an die Thessalonicher, 108 S., Ln., 7,50 DM.
- 15: *Joseph Reuss*, Der erste Brief an Timotheus, 101 S., Ln. 7,80 DM.
- 19: *Otto Knoch*, Der Brief des Apostels Jakobus, 123 S., Ln., 8,20 DM.
- 20: *Benedikt Schwank*, Der erste Brief des Apostels Petrus, 143 S., Ln., 8,20 DM.
- 21/1—2: *Alois Stöger*, Der Brief des Apostels Judas. Der zweite Brief des Apostels Petrus, 144 S., Ln., 8,20 DM.

Außerdem sind noch erschienen, liegen uns aber nicht zur Besprechung vor:

- 8: *Karl Hermann Schelkle*, Der zweite Brief an die Korinther, 244 S., Ln., 10,80 DM.
- 12/1+2: *Franz Mußner*, Der Brief an die Kolosser; *Alois Stöger*, Der Brief an Philemon, 152 S., Ln., 8,60 DM.

14: *Anselm Schulz* und *Hans-Andreas Egenolf*, Der zweite Brief an die Thessalonicher, 100 S., Ln., 7,80 DM.

16: *Joseph Reuss*, Der zweite Brief an Timotheus, 100 S., Ln., 7,80 DM.

W. Trilling ist einer der Tüchtigsten von den jungen katholischen Exegeten. Seine Promotionsarbeit über die Theologie des Matthäus liegt jetzt schon in der dritten Auflage vor (Das wahre Gottesvolk, München: Kösel); auch die Untersuchung über Matthäus 18 (Die Hausordnung Gottes, Düsseldorf: Patmos) hat gezeigt, daß er für die Erklärung des ersten Evangeliums besonders gut vorbereitet war. Dieser Band rechtfertigt auch hochgespannte Erwartungen. Tr. verzichtet auf die üblichen Einleitungsfragen, er gibt aber zu Beginn jedes Abschnitts und auch immer dann, wenn der Text es fordert, kurze kritische Einführungen. Nach der Übersetzung folgt dann die Erklärung, die an vielen Stellen in knappe Anwendungen für die Christen aller Zeiten ausklingt. In den beigegebenen Anmerkungen wird auf weitere Literatur und auf bestimmte Probleme aufmerksam gemacht; in dieser Hinsicht könnte allerdings mehr erwartet werden.

A. Stöger versteht es in den von ihm stammenden Bänden dieser Reihe ausgezeichnet, die in den letzten Jahren mit neuer Hingabe vielfach erforschten Zusammenhänge innerhalb der Bibel und zwischen Bibel und ihrer Umwelt so aufleuchten zu lassen, daß sie der Erschließung des biblischen Textes in der Lesung und Betrachtung dienen. Seine Einleitungen sind ausführlicher, seine Entscheidungen im ganzen eher konservativ, auch verschweigt er einige heiße Probleme oder deutet sie nur zart an. Da der zweite Petrusbrief vom Judasbrief abhängig sein dürfte, ist es sehr gut begründet, wenn der Verlag die beiden in einem einzigen Band vorlegt. A. Stöger ist seit einigen Jahren als Seelsorger und Führer junger Priester in Rom tätig; man muß den Herausgebern gratulieren, daß sie für die Hilfe zur Geistlichen Schriftlesung ihn gewonnen haben, der in einem sehr guten Sinn „erbaulich“ zu schreiben versteht.

G. Schneider legt den Galaterbrief aus. Er kennt die vielen Fragen und Lösungsversuche, aber auch die tiefe Theologie des Briefes, der als erstes christliches Dokument „das Wesen des Christentums“ zu beschreiben unternimmt, der als erstes wirklich Theologie betreibt. Vf. folgt oft dem Meister H. Schlier, nicht ohne sich gelegentlich ausdrücklich von ihm zu distanzieren. Seine Erklärung ist nüchtern und in der Anwendung für heutige Leser sehr zurückhaltend, darin verschieden von den Bänden Trillings oder Schürmanns. Man wird aber bei der Lesung schnell erkennen, wie gut ein rein sachliches Wort als Schlüssel zu den Reichtümern der Schrift dienen kann.

M. Zerwick gehört zu den unschuldig verfolgten Bibelprofessoren des Päpstlichen Bibelinstituts, die Papst Paul VI. im letzten Jahr voll rehabilitiert hat. Er folgt noch mehr als G. Schneider dem entsprechenden großen Kommentar von H. Schlier. Vor allem versucht er immer wieder, die großen Hauptgedanken dieses Briefes herauszuarbeiten, ihren Zusammenhang mit dem alttestamentlichen und jüdischen Erbe aufzuweisen, darin ist er durchaus originell gegenüber dem Vorbild. Vor allem dient auch diese Erklärung dem Anliegen der ganzen Reihe.

H. Schürmann gibt in der Einführung zum ersten Thessalonicherbrief eine Schilderung vom sogenannten „Sitz im Leben“ dieses Briefes, indem er die Situation der Gemeinde und die Predigt des Apostels analysiert. Ist schon diese Einführung ein Musterbeispiel dafür, wie Schriftlesung vorzubereiten ist, so kann die

Auslegung als ein Meisterwerk der sachgemäßen und doch „geistlichen“ Schriftklärung bezeichnet werden. Man wird diesen Band als den besten der oben genannten einstufen. Ohne Scheu und mit Recht macht der Vf. auch Anwendungen auf unsere Zeit, er spricht von „uns“ und „heute“. Doch wird er trotzdem niemals zu ausführlich und breit; in einer ruhigen, sympathischen Sprache wird das Notwendige und Hilfreiche gesagt. Damit entspricht dieser Band genau dem Programm der Reihe und dem Ideal, das der anfangs zitierten Anweisung zugrunde liegt.

J. Reuss hat die Pastoralbriefe bereits für die Echter-Bibel übersetzt und erklärt. Nachdrücklich und klar hebt er in dieser neuen Erklärung die Aufgabe des Seelsorgers hervor: den Irrlehren entgegenzutreten, die Gemeinde innerlich und äußerlich zu „erbauen“ und so das anvertraute Gut zu bewahren. Man mag es bedauern, daß das Problem der paulinischen Verfasserschaft nur in einer Fußnote und mit Hinweis auf ein anderes Buch abgetan wird. Dabei wird ein Grundsatz dieser ganzen Reihe fragwürdig: Sie verzichtet nämlich weithin auf das Hineinnehmen wissenschaftlicher Problematik. Es gibt Leser, die das bedauern und die mit gutem Grund der Meinung sind, daß auch die „Geistliche Lesung“ der Bibel von der modernen Problematik nicht nur nicht gefährdet, sondern vielmehr befruchtet werden könne.

O. Knoch, der ideenreiche und unermüdete Direktor des Katholischen Bibelwerkes in Stuttgart hat den Jakobusbrief erklärt. Die vielen Weisheits- und Klugheitsregeln, die handfesten Ermahnungen und Gerichtsdrohungen, endlich die werbenden Aufrufe, das alles wird zu einer Predigt über das praktische Christentum. Ein immer notwendiger, immer aktueller und immer gültiger Weck- und Mahnruf an die Christen aller Zeiten — das ist dieser Brief, so lernen wir ihn in diesem Werk kennen!

B. Schwank, Benediktiner von Beuron, ist der Verfasser der Erklärung des ersten Petrusbriefes, und mit der liturgischen Sprache des Briefes verbindet ihn eine besondere Liebe und Verwandtschaft. Das beweist die Übersetzung, welche auch auf die kleinen, oft überhörten Sprachmodulationen des Urtextes achtet; das beweist besonders die hinhorchende und den Leser immer wieder persönlich ansprechende Auslegung, für die wir besonders dankbar sind.

Neben dem Dank möge auch ein Wunsch stehen dürfen: Wir vermissen kurze bibliographische Handreichungen für jeden Band, vielleicht zu Beginn der Anmerkungen. Und zwar wünschen wir uns kommentierte Bücherangaben, die dem Bibelleser weiterhelfen und nicht nur weiterverweisen, dann wird vieles, was diese Schriftlesungen so verdienstvoll beginnen, weitergeführt werden. Daß die Bände nicht „gleichgeschaltet“ wurden, ist sicher kein Nachteil. Trotz des gemeinsamen Schemas bleibt so jedem Buch das Antlitz des Vaters, einmal nüchtern, einmal begeistert, einmal fromm ermahnend. Sie alle dienen dem Ziel der ganzen Reihe, sie führen den Leser ein Stück des Weges, den er dann allein weitergehen muß. Wir wollen schließlich nicht vergessen, daß der Verlag den hervorragend ausgestatteten Büchern nicht nur die anfangs zitierte Anleitung, sondern auch ein Lesezeichen mit Weisungen und Gebeten als Beilage mitgab. Was von der ganzen Bibel gilt, mag auch auf diese Schriftlesung angewendet werden: Tolle, lege — nimm und lies!